

Text Clara Grau · Fotos Ralf Schedlbauer

# SCHÖNER SCHWIMMEN

25 Millionen Euro für die Sanierung der städtischen Bäder







Die Stadt Nürnberg bringt ihre Hallen- und Freibäder auf Vordermann. Aus Schwimmhallen werden moderne Freizeiteinrichtungen für Sportler und Familien. In den Freibädern warten viele neue Attraktionen auf die Besucher und auch technisch sind die Einrichtungen im 21. Jahrhundert angekommen. Rund 25 Millionen Euro lässt sich die Kommune bislang die Generalsanierung ihrer Bäder kosten. Vorzeigeprojekt ist das komplett erneuerte „süd.stadt.bad“.

Treffpunkt „süd.stadt.bad“: Die lichte Schwimmhalle kommt bei den jungen Nürnbergern gut an.





Bahn um Bahn zieht Kirsten Krümmel im sanierten Südstadtbad. Seit der Wiedereröffnung im Februar 2008 kommt die 35-jährige Hobby-Triathletin regelmäßig hierher: „Ich bin froh, wieder ein schönes Hallenbad in Nürnberg zu haben und nicht auf das Umland ausweichen zu müssen“, sagt die Sportlerin. Die helle und hohe Schwimmhalle, die geräumigen Dusch- und Umkleieräume und der Saunabereich gefallen ihr.

„Der Sport steht im Südstadtbad im Mittelpunkt“, sagt Thomas Friedmann, Zweiter Werkleiter des städtischen Eigenbetriebs NürnbergBad. „Bei uns kann man das, was in vielen Spaßbädern in der Region oft nicht mehr möglich ist: schwimmen.“ Auch optisch steht das 25-Meter-Becken mit den zwei Sprung-



Gerade für die Allerjüngsten ist der neue Kleinkinderbereich gedacht. Und mit Mama zusammen macht das Plantschen doppelt soviel Spaß.





türmen nach der Generalsanierung im Zentrum. An die ehemalige Wettkampfarena, die von Architekt Friedrich Seegy Ende der 1960er Jahre erdacht und 1970 eröffnet wurde, erinnern heute nur noch die großzügigen und lichten Räume mit den Säulen und die Außenfassade aus Backstein.

Fast zwei Jahre lang hatten Baufirmen an der Allersberger Straße das Sagen: Bis zu 200 Handwerker werkten gleichzeitig, verlegten eine Million Fliesen, tauschten zehn Kilometer Rohre aus, trugen die Zuschauertribüne ab und erschlossen neue Räume. 14,5 Millionen Euro kostete der Umbau. Etwa 10 Millionen Euro davon flossen in die technische Modernisierung. Augenfälliger für die Badegäste sind die vielen Verschönerungen und Angebote. „Mehr für alle!“, lau-

tet der Slogan, der seit Februar große und kleine Besucher lockt. Die 100 Meter lange Außenrutsche ist vor allem für Jugendliche ein Anziehungspunkt. Räumlich getrennt von der Schwimmhalle, können die jungen Badefans auf Gummireifen in die Tiefe rauschen. Auch der neu konzipierte Kleinkinderbereich auf 400 Quadratmetern ist vom restlichen Bad mit Glastüren abgetrennt. „Hier haben wir höhere Wasser- und Lufttemperaturen“, erklärt Thomas Friedmann. Drei Platschbecken, Wärmebänke für die Eltern, Spielgeräte und Nischen, in die sich kleine Gruppen zurückziehen können, laden Familien zum gemeinsamen Baden ein. An Stelle der früheren Tribüne zieht sich über zwei Stockwerke eine Cafeteria, die mit Edelstahlgeländern und Holzboden an ein Schiffsdeck erinnert.

Keine Angst vorm kühlen Nass: Im Nichtschwimmerbecken lässt es sich prima toben und erste Schwimmversuche unternehmen.





Entspannung pur bietet der Saunabereich. Im warmen Pool unter dem Sternenhimmel ist der Alltagsstress schnell vergessen.

Das Schmuckstück des Südstadtbads ist die Wellness-Oase auf rund 1 000 Quadratmetern, die in den Räumen des früheren Lehrschwimmbeckens untergebracht ist. „Wir haben hier vier Saunen, ein Dampfbad, Entspannungsbecken, einen Saunagarten mit Bachlauf, Erlebnisduschen und eine Physiotherapiepraxis“, zählt Thomas Friedmann auf. „Das Südstadtbad kann in Sachen Komfort und Angebot mit anderen modernen und privaten Bädern in der Umgebung mithalten.“ Der große Besucheransturm bestätigt dies: „Unsere Badegäste kommen nicht nur

aus den umliegenden Vierteln der Südstadt, sondern sogar aus den Nachbarstädten und -gemeinden.“ Statt bisher 75 000 Besucher jährlich erwartet der Bäderchef rund 200 000 Menschen im Bad und 60 000 in der Sauna.

Dass neue Anlagen mehr Menschen anlocken, stellt Thomas Friedmann im Hallenbad Nordost fest. Nachdem im August 2007 die technische Sanierung abgeschlossen und die unterirdische Wasserrutsche „Crazy Bob“ in Betrieb war, wurde das Bad ein ech-





Wie ein Frühlingsregen: Nach dem Saunagang sorgt die Erlebnisdusche für Abkühlung



ter Publikumsmagnet. „Mit 260 000 Gästen kamen im Jahr 2007 fast 70 000 Besucher mehr als in den Vorjahren“, zieht er Bilanz.

„Total schnell und einfach super“, finden Anton (8) und Aaron (7) den Crazy-Bob. Viele Male sausen die beiden mit bis zu 30 Stundenkilometern den 130 Meter langen Wasserfluss entlang. Auch die Eltern werden zu einem rasanten Ritt auf den gelben und roten Gummireifen überredet. Wie im Südstadtbad sind Ein- und Ausstieg der Rutsche räumlich vom rest-

lichen Bad getrennt. Schwimmer und tobende Kinder kommen sich nicht in die Quere. „Mit dem Nordostbad und dem Südstadtbad haben wir zwei echte Premiumbäder, in denen man auch gerne länger bleibt“, bringt es Thomas Friedmann auf den Punkt.

Am liebsten den ganzen Tag plantschen und spielen würden Anna-Lena, Marie und ihre Freundinnen im Stadionbad. Durch den Strömungskanal paddeln, auf die Gummi-Krake klettern und unter den Wasserpilz tauchen – die Grundschülerinnen aus Langwasser sind nicht zu bremsen. Mama Sandra Willke baut derweil mit Nesthäkchen Johanna einen Damm im Wasserlauf. Wenig später kapert die Vierjährige das Piratenschiff. „Ein schönes Bad für Familien mit Kindern“, findet ihre Mutter. 2,5 Millionen Euro ließ sich die Stadt die Neugestaltung der „Unteren Badesplatte“ kosten. „Wir haben nicht nur etwas für die Badegäste getan, sondern sparen auch bei den Betriebskosten“, rechnet Bäderchef Thomas Friedmann vor. „Die neuen Filter und Pumpen reduzieren den Energieverbrauch um bis zu 40 Prozent und das Becken aus Edelstahl ist haltbarer als ein Kachelbecken.“

Vor allem die technischen Anlagen waren es, die eine Generalsanierung dringend nötig gemacht haben. Die Hallenbäder wurden in den 1970er Jahren gebaut und waren nach etwa 30 Jahren Nutzung abgewirtschaftet. Auch Anforderungen an sparsame Verwendung von Energie und Wasser haben sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt. Im Hallenbad Katzwang setzt der Eigenbetrieb NürnbergBad auf erneuerbare Energien: Ein neues Blockheizkraftwerk wird mit Rapsöl aus dem Landkreis Fürth beheizt.



Im Gegensatz zu anderen Städten, die ihre Bäder privatisiert haben, hat der Nürnberger Stadtrat sich 2003 entschlossen, die Hallen- und Freibäder als Eigenbetrieb weiterzuführen und Stück für Stück an die heutigen Bedürfnisse anzupassen. „So hat man zum einen die Hand auf einer bedarfsgerechten Sanierung und kann zum anderen die Preise so gestalten, dass sich auch Familien einen Besuch leisten können“, begründet Bürgermeister Horst Förther die Entscheidung. „Moderne Bäder als Sportstätten, Freizeiteinrichtungen und Orte der Erholung gehören





einfach in eine Halbmillionenstadt.“ Ganz nach dem Grundsatz der Existenzsicherung, dem sich die Stadt Nürnberg verpflichtet hat, sollen Einrichtungen, die der Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger gehören, wie etwa die Wasserversorgung, Kliniken und eben auch Bäder, in öffentlicher Hand bleiben.

Wichtig sind Horst Förther Angebote in verschiedenen Stadtvierteln und für die vielfältigen Interessen der Bevölkerung. Deshalb hat der Eigenbetrieb, dem er als Erster Werkleiter vorsitzt, in den kommenden

Jahren noch viel vor: In Langwasser soll ein neues Hallenbad mit Außenbecken gebaut werden, ein Sport- und Vereinsbad mit einer 50-Meter-Schwimmhalle ist ebenfalls in Planung. Beide Projekte sollen 2010 fertig gestellt sein. Bis 2011 soll schließlich ein neues Freibad das rund 40 Jahre alte Westbad ersetzen. ■

Mit Volldampf in die Wellen:  
Die Rutsche im Stadionbad ist schon seit vielen Jahren ein Besuchermagnet.

